



ALL ABOUT INDIAN PHANTASIES (VII)

## Tigers in the Wild

Die zentralindischen Höhlen von Ajanta sind in eine massive Basaltfelswand eingehauen, sodass man nur die schwarzen Löcher sieht, die einem wie riesige Zahn-lücken entgegengähnen. Von buddhistischen Mönchen eingeschlagen und im düsteren Innern mit Bildern zur indischen Religionsgeschichte bemalt, wurden sie um 800 n. Chr. verlassen und nur noch von wilden Tieren und herumziehenden Händlern bewohnt.

Als Sir John Smith 1807 anlässlich einer Tigerjagd in dieses verschlossene und verwachsene Tal vordrang, bemerkte er, dass sein gejagtes Pelztier auf der gegenüberliegenden Talseite im Fels verschwand. So konnte dieser Tiger sein Fell retten und die lange verlassenen Höhlen wurden neu entdeckt. Damals lebte die Wildtierpopulation noch ungezählt in den Wäldern und beherrschte das Territorium als König der Tiere und der Menschenwelt. Das änderte sich allmählich, als britische Kolonialisten den Reiz der Tigerjagd entdeckten und in jedem englischen Landhaus ein Tigerfell zum Kuscheln en vogue wurde.

Heute sind Tiger, Leopard und Löwe längst zur Attraktion im Zoo und in Naturparks geworden, wo man in vergitterten Bussen auf Zahnfühlung mit diesen grossen Katzen fahren kann. Die liegen dann bequem im üppigen Grün herum und scheinen gelangweilt auf die abendliche Fütterung zu warten. Aber den frei-

en Leoparden, der nächtens in den Wäldern rumtigert, gibt es trotzdem noch. Und auch jenen, der die Dorfbewohner anfällt, wenn ihm sonst nichts Fleischliches zwischen die Zähne kommt. In einer indischen Zeitung war gar von seiner katholischen Kost die Rede und gemeint ist damit sein naturgegebener Appetit auf die menschliche Spezies.

Zumeist wird allerdings über ihn berichtet, wenn er dramatisch inszeniert tot am Boden liegt, weder gejagt noch erschossen, sondern von einem Offroaderniedergewalzt, der als moderner Tiger die Wälder unsicher macht. Aber noch bleibt er das Angstbild vieler Inder. Und das mit gutem Grund, denn wenn die Besiedlung immer tiefer in sein Territorium eindringt, ihn mehr und mehr um seinen Lebensraum bestiehlt, kann er gar nicht anders als zubeissen, dieser arme Teufel.



Die Liechtensteinerin Lilian Hasler lebt für ein Jahr in Indien. [www.lilianhasler.li](http://www.lilianhasler.li)